

ruse des Vaters und wurde Advocat. Daneben trieb er vorzugsweise historische Studien; die unreihe Frucht seiner Muße: *Dell' Istoria civile del regno di Napoli libri XL*, ließ er heimlich in der Nähe von Neapel 1723 in vier Bänden drucken (Deutsch in 4 Bdn., Leipzig 1758 bis 1770). Das Werk war in antikirchlichem Geiste geschrieben und erörterte den schädlichen Einfluß, welchen Rom auf die Entwicklung des Landes genommen hätte; es kam auf den Inbegriff, den Verfasser traf der Bann, und Giannone floh nach Wien, woselbst der gelegentlich anwesende Cardinal-Erzbischof von Neapel, Vignatelli, ihn abfuhrte. In Wien verfaßte er u. A. ein ungedrucktes Rechtsgutachten über die sogen. sicilische Legation und vertheidigte in einer andern Schrift (1731) das Recht des Kaisers, wie auf die Bischümer Neapels, auch auf das zum Kirchenstaate gekommene Erzbisthum Venedig zu nominiren. Mit der Herrschaft Kaiser Karls VI. in Neapel erbißte das Aspl, welches Giannone in Wien gefunden. Da er durch eine Schilderung der in Wien bestehenden Gerichtshöfe Anstoß erregt hatte, wandte er sich 1734 nach Venedig, wurde schon im folgenden Jahre nach Ferrara verdrängt und irrte hierauf eine Zeit lang umher, bis ihn Ende 1735 der Buchhändler Bourquet in Genua aufnahm; dort vollendete er *Il tiranno, del regno del cielo, della terra e del papa*. Durch Verrath eines piemontesischen Offiziers wurde er gelegentlich eines Besuchs in dessen auf piemontesischem Gebiete gelegenen Hause verhaftet und nach Turin gebracht, wo er am 4. April 1738 alles, was er gegen den apostolischen Stuhl geschrieben hatte, widerrief und am 7. März 1748 starb. Seine Schriften sammt Lebensbeschreibung von Panzini erschienen zu Palmira (b. i. Lucca) 1755; in 7 Quart- oder 22 Octavbänden 1770 zu Neapel; in 11 Bänden zu Florenz 1821; in 14 zu Mailand 1823—1824; in 5 Bänden sammt einer Lebensbeschreibung von Turotte zu Mailand 1845—1847. [R. v. Scherer.]

Gibbon, E d u a r d, englischer Historiker, wurde am 27. April 1737 zu Putney, unweit London, geboren. In seinem neunten Jahre kam er in die öffentliche Schule nach Kington an der Themse. Da er jedoch sehr schwächlich war und keine wissenschaftliche Erziehung oft wegen Krankheit unterbrochen werden mußte, wurde er nach Hause zurückgerufen. Nach mehreren späteren mißlungenen Versuchen, ihn abermals einer öffentlichen Erziehung anzuvertrauen, wurde er im J. 1752 nach Oxford geschickt und als gentleman commoner des Magdalenen-Collegiums auf der dortigen Universität eingeschrieben. Die Schilderung, welche Gibbon in seinen Memoiren von dem in dem berühmten Collegium herrschenden wissenschaftlichen Geiste entwirft, lautet nichts weniger als günstig. „Die Fellows waren zu meiner Zeit gute, gefellige Leute, welche die Geschenke des Stifters in Ruhe genossen: ihre Stunden wurden mit einer Reihe einsörmiger

Beschäftigungen in der Kirche und der Halle, dem Kaffeehause und dem allgemeinen Versammlungslocal ausgefüllt, bis sie sich ermüdet und zufrieden einem langen Schlafe überließen. Von dem sauren Geschäfte des Lesens oder Denkens oder Schreibens hatte sie ihr Gewissen freigesprochen; und die ersten Keime der Wissenschaft und des Wises verwelkten auf dem Felde, ohne ihren Eigenthümern oder dem Publikum einige Früchte zu gewähren.“ In solcher Umgebung sich selbst überlassen, gab sich der junge Gibbon eine Zeit lang den Ausschweifungen eines ungeordneten, müßigen Lebens hin; doch erwachte bald wieder sein Sinn für die Studien, besonders geschichtlicher Gegenstände. Da er von Kindheit an Streitigkeiten über Religionsfachen liebte, so beschäftigte er sich mit der „Freien Untersuchung“ Middletons, welche in England damals großes Aufsehen machte. Doch brachte die negative Kritik des die Wunder der ersten Kirche läugnenden Theologen in Gibbon die entgegengesetzte Wirkung hervor. Da in ihm der Glaube an die Götlichkeit des Christenthums während der ersten Jahrhunderte sich festgewurzelt hatte, so wurde er, nachdem sein Geist einmal religiös angeregt war, ähnlich den Auserwählten unserer Tage, durch das vorurtheilsfreie Sichhingeben an die durch die Macht der Consequenz überwältigende Wahrheit der katholischen Kirche immer näher geführt. Als dann Bossuets Controversschriften in seine Hand fielen, reiste in ihm der Entschluß zur Conversion, und diese vollzog er heimlich im Juni 1753. Sein Vater machte in der ersten Aufwallung des Zornes das Geheimniß seines Sohnes bekannt; Gibbon wurde in Folge dessen aus dem Colleg und überhaupt von allen englischen Universitäten ausgeschlossen und nun vom Vater zu einem calvinischen Prediger nach Lausanne geschickt. Der Aufenthalt daselbst führte Gibbon zu einem gewissen Indifferentismus in Bezug auf alle Untersuchungslehren. „Ich stellte meine Untersuchungen über die Religion ein und schloß mich mit unbedingtem Glauben bloß an diejenigen Lehrsätze und Geheimnisse an, welche von Katholiken und Protestanten gemeinsam angenommen worden sind.“ Zu Weihnachten 1754 empfing er sogar das Abendmahl nach reformirtem Ritus. Nachdem er sich in Lausanne fünf Jahre mit dem Studium der französischen Sprache und Literatur, besonders mit Montesquieu und Pascal, beschäftigt hatte, kehrte er in die Heimat zurück. Sein erstes Werk (Versuch über das Studium der Literatur, London 1759), welches in französischer Sprache erschien, erlangte größern Beifall in Frankreich, als in England, und legte ihm den Wunsch nahe, Paris zu besuchen. Im J. 1763 führte er den lange gehegten Plan aus und kam in nähern Verkehr mit den Koryphäen der atheistischen Literatur, mit Diderot, d'Alembert, Barthélemy, Raynal, Duclos, Holbach, Helvetius. Von Paris zog es ihn nach Italien. „Noch jetzt nach 25 Jahren habe ich die Bewegung nicht vergessen, welche meine